

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pfg.,
durch den Briefträger 2,22 M., bei der
Post abgeholt 1,80 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichniss.
3. Nassauischer Landwehr.
4. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die fliegende kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Anzeigenzeilen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 290.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 16. Dezember 1915.

46. Jahrgang.

Kaiser Wilhelm in Wilna. Was geschieht mit Saloniki?

Hier feindliche Flugzeuge, darunter ein
Großflugzeug zerstört.

Weitere Verfolgung in Serbien.

Deutscher Tagesbericht vom 14. Dezemb.

WB. Großes Hauptquartier, 15. Dez.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Front hat sich nichts von
Bedeutung ereignet.

Ein am 12./12. auf der Höhe von
La Panne auf Grund geratener eng-
lischer Dampfer wurde gestern von
unseren Fliegern mit beobachtetem Er-
folg angegriffen.

Der Feind, der mehrere Flugzeug-
geschwader geg. Bapaume-Peronne,
nach Lothringen und Müllheim
(Baden) angelegt hatte, büßte im Luft-
kampf oder durch Feuer unserer Abwehr-
geschütze, vier Flugzeuge, darunter ein
Großflugzeug mit zwei Motoren ein.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Plebje ist der
Feind über die Tara und weiter öst-
lich über die Linie Grab-Prod-
redo zurückgeworfen. Mehrere hun-
dert Mann wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 15. Dez. Amtlich wird verlaut-
bart: 15. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die von Plebje aus vordringenden österreichisch-
ungarischen Streitkräfte des Generals von Rüd-
en gestern auch die montenegrinischen Stellungen
südlich der Brana-Gora in ganzer Breite
genommen. Eine Kolonne drang in der Verfol-
gung bis an die Tara-Eschlucht vor und zersprengte
in Glibazi ein feindliches Bataillon, andere
Truppen kamen bis Grab. Auf den Höhen un-
mittelbar östlich von Berane stehen neben unseren
Einheiten auch Montenegriner und Albaner gegen die
Serben im Kampf.

Die Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen
betrug 1000 Mann und 150 Wehrpflichtige.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Tagesbericht.

WB. Konstantinopel, 15. Dez. Bericht des
Hauptquartiers vom 14. Dezember:

An der Frontfront nimmt die Tätigkeit der
türkischen Artillerie bei Kut-el-Amara von Tag zu
Tag infolge unseres heftigen Gegenfeuers ab. Un-
ser Truppen nähern sich infolge geglätteter An-
griffe der feindlichen Hauptstellungen.

An der Dardanellenfront beschloß un-
ser Artillerie erfolgreich feindliche Stellungen bei
Kusadasi und feindliche Schiffe bei Kemiklitsman
zu versenken. Die feindliche
Artillerie antwortete nicht. Bei Ari-Burnu
wurde eine feindliche Artillerie-Position mit
unserer rechten und linken Flügeln ein Ge-
schütz mit Bomben und Lufttorpedos zerstört. Unsere
Artillerie beschloß eine feindliche Geschütz-
batterie in die Luft. Am 13. Dezember fand

ein sehr heftiges Bombengeschoß gegen unsere Lauf-
gräben im Zentrum statt. Unsere Artillerie nahm
erfolgreich Artilleriestellungen des Feindes unter
Feuer, zerstörte ein Blockhaus und zwei Brücken
über den Kerevizdere.

Kaiser Wilhelm.

WB. Berlin, 15. Dez. Der Kaiser ist nach ei-
ner längeren Reise zu den Armeen im Befehlsbe-
reich des Generalfeldmarschalls von Hindenburg
und einer Besichtigung der Marineanlagen in
Riga zu vorübergehendem Aufenthalt
in Berlin eingetroffen.

Die militärische und politische Lage
auf dem Balkan.

Lugano, 15. Dez. (Chr. Frst.) Die Entente
hatte nach einer Meldung Magrini auch Übergabe
der Saloniker Befestigungen gefordert,
worauf Griechenland absolut nicht einging, sodaß
General Sarrail diese Forderung aufgeben
musste. Die aus Mazedonien zurückgegangenen
Engländer und Franzosen strömen nördlich der
Linie Karassuli-Kilindir zusammen. Die
griechische Besatzung Saloniks soll sich, sobald die
Bulgaren die griechische Grenze überschreiten, bis
auf ein Bataillon zurückziehen, welche als Symbol
der griechischen Beiseit in Saloniki bleibt. Lo-
pisi ist bereits von den Griechen geräumt und von
den Anglofranzosen besetzt.

Nach einer römischen Information des „Corriere
della Sera“ wurde die Durchgangs-erlaubnis für die
Verfolger von Griechenland auf Forderung
Deutschlands bewilligt. Die Ausstufungen
in Saloniki, namentlich von schwerer Artillerie,
lauern an. Die Entente ist mit Griechenland noch
nicht zufrieden; der römische „Corriere“-Korrespon-
dent stellt fest, daß die griechischen Konzeptionen die
Interessen der Entente nicht sichern, da Griechen-
land es unter allerhand Ausreden ablehne, „die
Verletzung seines Bodens durch die Oesterreicher u.
Deutschen“ abzuwehren.

Nach dem griechischen Blatt „Ethnos“ unter-
suchen englische Kriegsschiffe die Gewässer von
Kawalla.

Der serbische Kriegsminister Bojowitsch
schränkte zu Magrini, er habe binnen zwei Monaten
100 000 Mann reorganisiert zu haben; die Reize der
drei Heere: russisch, serbisch und bulgarisch;
steht zwischen Skutari und Mesch; die Reize der
beiden Heere Bojowitsch und Gorkowitsch zwischen
Skutari und Durrës in Albanien.

Die Niederlage der Entente.

Amtliche und halbamtliche Darstellungen der
Entente weichen darin, den Umfang der Ni-
derlage, die den Franzosen und Engländern in der
Schlacht im Wardari durch die bulgarische Armee
beigebracht worden ist, zu verkleinern. Der zusa-
mmenfassende Bericht der bulgarischen Heeresleitung
läßt unseren Gegnern allerdings nur eine Möglich-
keit: rundweg abzuleugnen und das Gegenteil zu
behaupten, denn die bulgarische Heeresleitung hat
es verstanden, klar, klar und eindringlich das fest-
zustellen, was jedermann auch in den Berichten
der Entente bestätigt findet, daß die Bulgaren ein
mächtiges Heer, das über 170 000 Mann betrug, in
einer Flucht über die griechische Grenze ge-
worfen und daß die Ententetruppen ge-
waltige Verluste erlitten haben.

Auf griechisches Gebiet vorgeedrungen?

Amsterdam, 15. Dez. (Chr. Bl.) Neuer mel-
det: Telegramme aus Saloniki an römische Blätter
befolgen, daß die Bulgaren und Deutschen
nach der Besetzung von Gembeli auf griechi-
sches Gebiet vorgeedrungen sind.

(Bis zum Eintreffen einer amtlichen Bestätig-
ung ist diese Meldung mit Vorsicht aufzunehmen.
D. Red.)

Wichtige Erklärungen eines bulgarischen
Ministers.

WB. Sofia, 15. Dez. Der Arbeitsminister
Petkoff hat einem Vertreter des Blattes „Iltro“
erklärt: „Unser Ziel ist erreicht, Mazedonien ist be-
freit, und kein serbischer, englischer oder französischer
Soldat befindet sich mehr dort. Ob unsere
Armee die Engländer und Franzosen auf griechi-
sches Gebiet verfolgen wird? Wir meinen, daß
wir auf griechischem Gebiet nichts zu
suchen haben. Selbstverständlich können wir uns
nicht sicher fühlen, solange in der Nähe der Grenze

der Feind lauert. Darum stehen wir auf dem
Standpunkt, die Engländer und Fran-
zosen müssen Griechenland verlassen.
Ob in Güte oder mit Gewalt, darüber werden
die verbündeten Mittelmächte beschließen.
Möglich ist es, daß ihre Truppen den Befehl erhal-
ten, die Engländer und Franzosen mit oder ohne
Einwilligung Griechenlands vom griechischen Ge-
biet zu vertreiben. Möglich ist auch ferner, daß
wir gemäß dem Vertrag mit den Verbünde-
ten eingeladen werden, an der Vertreibung
mitzuwirken. Ich finde keine Ursache, warum
Griechenland die Entente zu fürchten hätte. Die
englischen und französischen Truppen landeten in
Griechenland, um Serbien zu helfen. Jedes Wei-
terverbleiben in Griechenland ist zwecklos. Grie-
chenland kann mit vollem Recht verlangen, daß sie
sein Gebiet verlassen.“

Ueber Rumänien

erklärte Petkoff: „Mit Rumänien sind die Be-
ziehungen gut. Es ist unwahrscheinlich, daß wir uns ver-
eint mit den verbündeten Truppen an der rumä-
nischen Grenze sammeln, um Rumänien anzugrei-
fen. Unsere Schritte sind Vorsichtsmaßnahmen ge-
gen einen etwaigen russischen Einfall. Wir und
unsere Verbündeten haben keine aggressiven Absich-
ten gegen Rumänien. Wir wollen ein freundschaft-
liches Einvernehmen mit Rumänien. Ich glaube,
daß, sobald Rumänien zur Einsicht kommt und daß
seine Interessen ihm den Anschluß an die Mit-
telmächte gebieten, wir uns mit Rumänien ver-
ständigen können.“

Der Minister schloß: „Nach dem großartigen
Sieg unserer Armee, der die Befestigung von Ma-
gedonien krönte, ist die Lage Bulgariens ge-
sichert. Unsere großen Verbündeten haben so
große Interessen auf dem Balkan, daß sie nie eine
wertvolle Hilfe ablehnen würden, falls es not-
wendig sein würde, um gemeinsam das bulgarische
Land zu verteidigen. Unser Bund mit Oesterreich-
Ungarn, Deutschland und der Türkei stellt eine der
größten und stärksten Mächtegruppe dar. Darum
können wir ruhig in die Zukunft sehen.“

Bis zum Friedensschluß bleibt unsere
Armee unter den Waffen.

Die Regierung wird den Kriegern Gelegenheit
geben, ihre Kräfte aufzufrischen und neue Kräfte
zu sammeln.“

Der englisch-französische Rückzug
in Süd-mazedonien in engl. Beleuchtung.

Rotterdam, 15. Dez. Reuters Sonderbericht-
erstatter in Mazedonien schildert die Kämpfe bei
dem englischen Rückzug: Unsere am meisten vor-
geschobene Stellung war bekannt unter dem Namen
„Die Felsenspitze“. Die bulgarischen An-
griffe begannen in der Nacht vom 5. zum 6. Dez.
um 3 Uhr mit einem überwältigenden Ha-
gel von Blei, welcher unsere Laufgräben förmlich
aufdeckte. Gleichzeitig zersplitterten schwere Spreng-
bomben unsere Felsenstellung. Dann ging die bul-
garische Infanterie in dichten Massen zum Sturm
vor. Unser Feuer fügte ihnen schwere Verluste zu,
aber die geringe Zahl unserer Kanonen verhinderte
uns, den Vorteil, daß die Bulgaren ohne
Deckung vorrückten, gehörig auszunutzen. Unsere
Mannschaften versenkten ihre letzten Patronen u.
versuchten dann, den Ansturm mit dem Bajonett
zurückzuweisen. Wir mußten aber der Uebermacht
weichen. Inzwischen mahnten die Verluste, welche
die Bulgaren erlitten hatten, sie zu größerer Vor-
sicht bei dem Sturm gegen unsere zweite Linie.
Sie ließen ihre Artillerie die Schwachstelle vorsichtig
genau bestimmen und eröffneten dann mit Schrap-
nells und Sandgranaten ein verheerendes Feuer.
Bald stellte sich heraus, daß unsere 2. Stellung un-
haltbar war. Unsere Truppen zogen sich auf
die dritte Verteidigungslinie zurück. Ein irisches
Regiment behauptete sich aber auf dem Hügelrücken
von Kemis und hielt die Bulgaren fast den ganzen
Morgen hindurch zurück, obgleich es nur Gewehr-
feuer anwenden konnte. Schließlich entlief fast kei-
ner von ihnen lebend. Ihre Ausdauer imponierte
aber den Bulgaren und schaffte uns die nötige Zeit,
unsere Maßregeln zur Verteidigung der dritten
Linie zu vollenden, wo die Bulgaren schließlich auf-
gehalten wurden. Der Korrespondent schließt:
Wenn man die Operationen im richtigen Lichte be-
trachtet, nämlich als Nachhutgefechte, so verdient
die prächtige Arbeit, welche unsere Leute leisteten,
die höchste Anerkennung, obgleich wir den Rück-

zug fortsetzen müssen. Die Bulgaren wer-
fen die in den nächsten vier Tagen nach diesen
Kämpfen nicht mehr an.

Der Kaiser in Wilna.

Wilna, im Dez. (Chr. Frst.) Die Kunde, daß
der Kaiser Wilna einen kurzen Besuch abstatten
würde, hatte sich schon am Samstag verbreitet, als
die mit Glätte überzogenen Straßen um den
Bahnhof herum mit Sand bestreut und ein paar
Guirlanden gezogen wurden. Heute früh sah man
in der ganzen Stadt reichen Flaggensturm in
deutschen Farben. Die öffentlichen Plätze hatten in
aller Eile Lampions erhalten. Der kaiserliche
Hofzug kam kurz nach 8 Uhr an. Im Gefolge be-
fanden sich unter anderen Generalfeldmarschall
v. Hindenburg, dessen Generalstabsoberst von
Ludendorff, der Chef des Großen Generalstabs
v. Falkenhayn und Generaloberst v. Eich-
horn. Der Kaiser war vom Prinzen Oskar be-
gleitet. Er fuhr sofort zur evangelischen Kirche, um
dem Garnisonsgeistlichen beizuwohnen. Die Kirche
liegt in der deutschen Straße, die der Mittelpunkt
des Judenviertels ist. Die jüdische Bevölkerung
war, da die Absperrung durchaus nicht durch-
gehandelt wurde, zahlreich zusammengekömmt, um
den Kaiser zu sehen. Am Schluß des Gottesdien-
stes wurde das Niederländische Dankgebet ge-
sungen.

Der Kaiser sprach lange und lebhaft mit dem
Prediger, und fuhr dann mit dem Gefolge in den
Botanischen Garten, wo bei dem entfernten
Puschkin-Denkmal und der ehemaligen Villa
Rennenkampfs Hindenburg und Eichhorn die
Garnison in Parade vorbeiführten. Sodann begab sich der Kaiser mit dem Gefolge zu
Fuß auf den nahegelegenen Schloßberg. Inzwi-
schen war die Sonne durch nebelgraue Wände
durchgebrochen, als der Kaiser oben ankam. Wie
mit einem Hauber Schlag gab es einen wolkenlosen
Himmel und strahlende Sonne, sodaß das herrliche
Panorama Wilnas mit dem silberig durchein-
geschlungenen Band des Wilna-Flusses zu rechter
Wirkung kam.

Bei der Rückkehr von Schloßberg schritt der
Kaiser die Front der zur Beleuchtung der Eisen-
nen Kreuze aufgestellten Mannschaften
und Offiziere ab. Der Kaiser sprach jeden
Mann an, fragte nach dem Grund der Beleuchtung
des Kreuzes und freute sich sehr, als die Leute in
ihrer Aufregung ihm vom „Hauptmann“ bis zur
„Exzellenz“ und „Majestät“ alle Titel gaben, na-
mentlich über einen, der in einem Reiterregiment
gedient hatte und den er fragte, ob er denn nicht
seine Ränge vermisste, und der antwortete: „Es
geht auch sehr gut mit dem Kolben, ich fühle mich
sehr wohl bei der Infanterie. Majestät!“ Der
Kaiser ging dann mit dem Gefolge zu Fuß zur
polnisch-katholischen Kirche des heiligen
Kasimir. Hinter der Abwehrungslinie hatte
eine ungeheure Menschenmenge angeammelt, die
in stürmische Stöße und Durcheinander ausbrach.
Es waren vorwiegend Polen und Litauer. Am Ein-
gang der Kirche empfing der litauische Bischof mit
dem Kirchenklerus den Kaiser und zeigte und er-
klärte das Innere der Kirche, namentlich ein Ori-
ginalsgemälde von Tizian, die Grabkammer mit dem
silbernen Sarg des heiligen Kasimir, die Reste des
Gewölbes mit dem Fels für das heidnische Götter-
feuer und den alten Felsen, über dem die mäch-
tige, neue Kirche im Stil eines griechischen Tem-
pels erbaut ist. Während der Besichtigung wurde
die prächtige Orgel von Rühlkenhand gespielt.
Der Kaiser nahm das Frühstück mit den Ge-
neralen ein und fuhr nachmittags ab. Bei der
Fahrt durch die Straßen zum Bahnhof fanden
wiederum lebhafteste Ovationen statt.

(Frankf. Post.)

× Das englisch-französische Echo
der Kanzlerreden.

Kein aufmerksamer Leser der Antwort des
Reichskanzlers vom 9. Dezember auf die sozial-
demokratische Interpellation konnte ermaßen, daß
die darin ausgedrückte Bereitschaft, vernünftige
Friedensangebote der feindlichen Koalition zu dis-
kutieren, ein freudiges Echo in feindlichen Aus-
lande wecken werde. Herr von Bethmann-Hollweg
selbst hatte als das Hauptthema für den baldi-
gen Eintritt in Friedensverhandlungen der Ver-
setzung von Doh, Verstellung und Unkenntnis be-
zeichnet, die nicht nur Schuld an diesem ungeheuer-
lichsten aller Kriege trage, sondern auch fortgesetzt
seiner Beendigung entgegenstehe. Nach wird von
den Regierungen der Vernichtungskrieg gegen
Deutschland gedreht, auch werden die Völker nach
Möglichkeit über die wahre Kriegslage getäuscht u.
immer wieder mit falschen Hoffnungen auf den Er-
schöpfungsfrieden hingehalten.

Dasselbe geschieht auch natürlich
auch gegenüber der Kanzlerrede angewandt. Die
führenden englischen Blätter geben sich die erdenk-
liche Mühe, den vom Reichskanzler ausgesproche-
nen Gedanken einer Friedensmöglichkeit, die die
bessere Erkenntnis der Wahrheit zur Voraussetzung
hätte, im Keime zu erstickten. Schon die Erklärung
der Bereitwilligkeit über vernünftige Friedensan-
gebote sich zu unterhalten, soll ein Zeichen von
Schwäche sein. Während es dem deutschen Kan-

Der darauf ankam, im vollen Bewußtsein unserer unbestreitbaren und unerschütterlichen militärischen Erfolge die Verantwortung für die Fortsetzung des Unheils für Europa abzulehnen, tritt in dem englischen Echo unverändert die Absicht hervor, den Krieg zu verschleppen. Man folgt damit der alten Tradition, nach der England bei langen europäischen Festlandskriegen immer noch am besten gefahren ist, und sieht nicht od. will noch nicht sehen, daß dieser Krieg mit seiner Ausdehnung bis nach Mesopotamien und Indien hin England in viel höherem Grade unmittelbar in Mitleidenschaft zieht. Die früheren Kriege in Europa waren Kriege der anderen; dieser Krieg ist in erster Linie und so offenbar der Krieg Englands, daß es doch trotz des Londoner Abkommens gegen jeden Separatfrieden zweifelhaft ist, wie lange sich die andern noch verbluten wollen.

Für die französische Auffassung war es zunächst bezeichnend, daß aus der Rede des Kanzlers die Stellen unterdrückt wurden, die von der Friedensbereitschaft und der Verantwortung für die Fortdauer des Krieges handelten, und daß andererseits der Sinn der Worte über das allgemeine Kriegsziel im Gegenteil verkehrt wurde. Aus den Sicherheitsgeheimnissen gegen die Wiederkehr eines Ueberfalls, von denen der Kanzler gesprochen hatte, machte man das Eingeständnis der Vätergier, aus dem Verteidigungskrieg wurde ein Eroberungskrieg, wobei wieder die vom Kanzler ausdrücklich abgelehnte Absicht, fremde selbständige Völker zu unterjochen, unterdrückt werden mußte.

Also die Feinde zu beiden Seiten des Kanals wollen die Masken noch weiter tragen, aber der Tag wird kommen, da sie fallen müssen. Nur eine Stimme nachdenklicher Vernunft hat sich vernehmen lassen, und zwar im „Economist“, der für industrielle und Finanzkreise Englands das Wort führt. Das Blatt tritt für einen ehrenvollen Ausgleich ein und sagt: „Wir können nicht vergessen, daß jeder Monat so viel Kriegskosten bringt, wie die 3 Jahre des Burenkriegs. Der Verlauf der kriegerischen Ereignisse ist ungewiß. Die einzige Gewißheit ist, daß je länger der Krieg dauert, es desto schwieriger sein wird, die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen.“ Ist auch der Geldpunkt für England am bedenklichsten, so können wir in dem auf geringes Vertrauen in die militärische Kraft unserer Feinde gegründeten Friedenswunsch des Blattes doch nur einen schwachen Anfang der Abkehr vom System der Selbsttäuschung erblicken; das der Kanzler als den Hauptgrund für die Fortdauer des Krieges dargelegt hat.

× Orientalische Scherben.

Der Balkan macht den Franzosen große Sorgen, und sie sind jetzt schon eifrig bestrebt, die Verantwortung für den hier eintretenden Mißerfolg des Saloniki-Abenteuers von sich abzuwälzen. Weder Joffre noch Sarraill seien für die Vorgänge auf dem Balkan verantwortlich, sondern die Leute, die dieses Abenteuer mit leichtem Sinn und leichtem Verstand angestellt hätten; die Konstantinopel vor Saint-Quentin erobern wollten und nach Serbien marschieren, ehe sie an der Waas stehen. Joffre solle jetzt die undankbare Aufgabe zu, mit Sarraill die Scherben des zerbrochenen orientalischen Geschirres zu liquidieren. Was könnten aus 100 000 Franzosen gegen die von drei Seiten einströmende Uebermacht? Ja, wenn die Russen und Italiener zurzeit gekommen wären! Verfüge man noch über die Mittel, einen Rückzug in Ehren zu vollziehen? Ein besetztes Lager in Saloniki lasse sich nicht aus der Erde stampfen, und bis jetzt sei noch nichts angesetzt. Selbst die Wiedereinschiffung der Truppen werde schwierig sein, da der Hafen von Saloniki durch die umgebenden Höhen beherrscht werde. Oder solle man noch mehr Truppen nach Saloniki schicken? Und zu welchem militärischen Zweck? — Auch Clemenceau schreibt, es war abenteuerlich, 150 000 Mann gegen eine vier- bis fünffache Uebermacht einzusetzen, und leichtsinnig, den von den Verbündeten versprochenen Beistand als wirklich zu betrachten. Die offiziöse Presse befördere allerdings 3 bis 400 000 Mann durch die Luft, ohne sich darum zu kümmern, woher man sie nehmen solle, da Frankreich alles, was es konnte, getan habe, die Verbündeten aber zur Stunde, wo es nötig war, ausblieben. Die Russen würden ja kommen, aber wann? Das wisse niemand. Die Italiener hätten trotz der offiziellen Ankündigung überhaupt noch nicht angefangen. Man brauche kein Geheiß zu sein, um zu erkennen, daß für Brindis berühmtes verschanztes Lager in Saloniki alle Vorbedingungen fehlten. Noch kämpfe das Expeditionskorps tapfer, aber die Gefahr, eingeschlossen zu werden, drohe ihm. „Wir verbessern unsere Stellung“, heiße es in den amtlichen Berichten; man wisse, was das bedeute. In Gallipoli wie in Saloniki müsse man die Wirklichkeit ins Auge fassen, und zwar ohne Aufschub. Man habe an beiden Stellen auf ein Wunder gewartet. Es sei nicht eingetreten, nun gelte es, den Irrtum wieder gut zu machen, indem man soviel wie möglich von der falschen Berechnung rette. — So ist es! Die Entente rechnet überall mehr mit einem Wunder als mit der eigenen Tapferkeit. Und gerade die, die so tatkräftig den Krieg angestellt haben — die Engländer.

General v. Blum beurteilt die türkische Saloniki-Expedition außerordentlich ungünstig, indem er schreibt: Unklugheit in Südost-Macedonien stehen bleibend, ist nun aber die französische glückliche Hilfe in acht dadurch in eine schwierige Lage geraten, daß sie überlegene bulgarische Kräfte, die erforderlichenfalls sicherlich auf nachdrückliche Unterstützung durch verbündete Truppen rechnen können, angegriffen und unter nicht unerheblichen Verlusten zum Rückzuge gezwungen worden ist. Will sie diesen Rückzug nach Saloniki durch griechisches Gebiet ausführen, und verbindet sie Griechenland hieran nicht, so haben die Gegner das unbestrittene Recht, die Verfolgung über die Grenze fortzusetzen. Wie wird die Sache dann endigen? Die Stärke der Franzosen und Engländer beträgt jetzt jedenfalls mehr als 100 000 Mann. Die Jurisdiktion einer solchen Macht im Angesicht eines mit Ueberlegenheit drängenden Gegners nach dem einen Punkte Saloniki, der wenig mehr als 60 Kilometer hinter der Front liegt, ist ein an sich schwieriges Manöver, und gering ist die Aussicht, daß es gelingen wird, die Zeit zur Einschiffung und zur Fortführung einer solchen Truppenmacht sowie daß bei Saloniki angedachten Kriegsmaterials zu gewinnen. Das Mißlingen aber würde eine Katastrophe von weittragender Bedeutung zur Folge haben.

Ein Schweizer Urteil.

BB. Luzern, 15. Dez. Zur Rede des Deutschen Reichskanzlers hat das Vaterland: Man hat allenthalben die Ueberzeugung gewonnen, daß in so erster, verhängnisvoller Zeit in Berlin der rechte Mann auf dem rechten Posten steht. Die Geradheit im Denken, die Offenheit und Verlässlichkeit in Wort und Tat und die Kunst, die militärische, politische und wirtschaftliche Lage und ihren Zusammenhang dem Volke und seinen Vertretern im Parlament in so einfachen, schlichten, jedem üblichen Gepränge abholden Worten darzustellen, offenbaren uns einen deutschen Staatsmann, in dem das Volk sich selbst in seinen nationalen Vorzügen erkennt. Mit aller Aufrichtigkeit sprach der Kanzler von der notwendigen Beschaffenheit des zukünftigen Friedens, ohne Phrasen, aufrichtig gegen das Land, wahrhaftig gegen Freund und Feind, trotz großer Waffenerfolge frei von jeder Selbstüberhebung, frei von jeder ruhmredigen Ueberbannung der Friedensziele. Wie ganz anders hätte man nach solchen Erfolgen in Rom, Paris und London gesprochen. Die Sitzung des deutschen Reichstages vom 9. Dezember hat eine geschichtliche Bedeutung für alle Zeiten.

Englands Willkür gegen die Neutralen.

Kopenhagen, 15. Dez. Der dänische Dampfer Sillerød, der 15 000 Köder Del von Philadelphia nach Trondhjem und Göteborg für norwegische und schwedische Firmen führte, wurde nach Stockholm eingekracht und die Ladung für beschlagnahmt erklärt. Die Beschlagnahme ist um so rigoröser, als der Ladungseigner alle Garantien für das Verbleiben des Deles in Skandinavien gegeben hatte.

Die deutschen Militär-Attaches in Nordamerika.

London, 15. Dez. Die „Daily News“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement teilt mit, daß es den britischen und französischen Botschaftern erlaubt habe, freies Geleit für die deutschen Attaches von-Ed und von-Eden zu erteilen. Es gilt als wahrscheinlich, daß die beiden Regierungen das freie Geleit nur unter der Bedingung gewähren werden, daß von-Ed u. v. Vapen ihr Ehrenwort geben, kein militärisches Kommando im Kriege zu übernehmen.

General Gouraud, Oberbefehlshaber der Champagnearmee.

Rotterdam, 15. Dez. Nach einer Pariser Meldung ist General Gouraud nach seiner Genesung mit dem Oberbefehl der Armee in der Champagne betraut worden. Gouraud wurde im Juli an den Dardanelen als Oberbefehlshaber der französischen Truppen schwer verwundet und verlor den rechten Arm.

Japanische Offenherzigkeit.

Wien, 15. Dez. (Str. Press.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Shanghai: In einer Rede sagte der frühere Minister des Auswärtigen Baron Kato, die Russen hätten um die Ueberwindung von Soldaten gebeten. Der Krieg in Europa gehe Japan überhaupt nichts an. Die japanischen Truppen seien keine Soldaten. England möge Russland helfen; aber England sei individualistisch und verkenne, daß seine Existenz auf dem Spiel stehe. Deutschland sei allen Gegnern unendlich überlegen.

Wieder in Saloniki.

Paris, 15. Dez. (Str. Press.) Dem „Petit Journal“ wird aus Saloniki gemeldet: Vier weitere Transportschiffe mit englischen Truppen sind am 12. Dezember angekommen. Im Hafen berichtet Tag und Nacht artohe Bewegung. Frankreich hat viel schwere Artillerie gelandt. Die in Saloniki weilenden englischen Truppen sind an die Front abgegangen.

Lugano, 15. Dez. (Str. Press.) Ein Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Saloniki meldet: Die letzten Engländer und Franzosen überschritten die griechische Grenze am 13. ds. nachmittags. Sie stehen jetzt auf den Höhen südwestlich des Doiran-Sees längs der Wardar-Linie. Die Bulgaren überschritten zunächst nicht die griechische Grenze.

Die serbischen Flüchtlinge.

BB. Paris, 15. Dez. Petit Journal schildert den riesigen Zustrom der serbischen Flüchtlinge nach Saloniki. Viele erzählen, soweit sie aus Albanien kamen, daß der Rückzug der Truppen des serbischen Heeres unter besonders schwierigen Verhältnissen sich vollziehe. Die Straßen seien völlig unpassierbar. In den verschiedensten Gewenden wütheten Schneestürme. Der Verpflegungsdienst vollziehe sich nur unter den allergrößten Schwierigkeiten.

Einsparung der bulgarischen Sobranje.

BB. Sofia, 15. Dez. „Utro“ meldet: Der Ministerrat hat beschloffen, die Sobranie auf den 28. Dezember einzuberufen; er hat dabei festgelegt, daß die Lage Bulgariens ärmlich sei. Der Rückzug gegen Serbien sei glücklich durchgeführt. Bulgarien habe sein Gebiet um 50 000 Quadratkilometer vergrößert; seine Kräfte seien zu unerschöpfend, daß es im Verein mit seinen Verbündeten allen Ereignissen gegenüber gerüstet dastehe. Die Sobranie wird sich in erster Linie mit finanziellen Geheiß befassen, namentlich mit dem Kriegskredit von 150 Millionen. Die Tagung wird am 4. Januar zu Ende gehen. Die Regierung ist verständig worden, daß sie auf die Unterstützung aller Parteien außer den Sozialdemokraten rechnen kann. In der ersten Sitzung wird Radoslawow eine Rede über die äußere und innere Politik halten.

Neue Kämpfe im Irak in engl. Darstellungen.

Aus dem Haag, 15. Dez. (Str. Nln.) Reuter verbreitet einen amtlichen Bericht des Befehlshabers der britischen Truppen bei Kut-el-Amara, General Townsends, in dem es heißt: Der Feind hat am 8. Dez. die englischen Stellungen den ganzen Tag über heftig beschossen. Das Bombardement wurde mit äußerster Heftigkeit fortgesetzt, worauf der Gegner von allen Seiten zum Angriff überging. Am 10. Dez. bombardierte der Feind abermals Kut-el-Amara auf das Heftigste und unterwarf einen Angriff auf die nördliche Front unserer Stellung, die trotzdem nicht aufgegeben zu werden brauchte. Am 11. Dez. wurde die Beschichtung von neuem begonnen, worauf abermals zwei Angriffe auf die Nordfront gemacht wurden, die jedoch mit großen Verlusten für den Feind zum Abbruch gelangten. Seitdem ist es ruhiger geworden. Die Haltung der Araber ist nach den letzten Berichten eine befriedigende. Verstärkungen für die englischen Truppen sind im schnellen Anzug begriffen.

Russisch-englische Schlappen in Persien.

Konstantinopel, 15. Dez. (Str. Nln.) Der „Sedais Islam“ meldet aus Teheran, daß bei ei-

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 16. Dezember 1914:

Zeile unserer Hochseeflotte haben bei einem Vorstoß auf die Küste Englands die beschigten Kistenflößen Scarborough und Hartlepool beschossen.

Das alte türkische Dampfschiff „Messudije“ infolge eines Defekts gesunken. Erfolgreiche Angriffe bei Rensport, Jilbebecke und La Basse. Bei den Kämpfen in Nordpolen fällt die Entscheidung zu unseren Gunsten.

nem heftigen Kampfe zwischen Persern und russisch-englischen Truppen bei Hermandschah und Samadin die Perser einen Sieg errangen. Die Gegner hatten über 500 Tote und ebensovielen Verwundeten. Die Perser machten dabei auch große Beute. Bei einem andern Kampfe zwischen Germanen und Russen wurden die Russen gleichfalls von den Persern geschlagen. 300 Mann, die unter dem Kommando des russischen Generals Samanow standen, wurden gefangen genommen. Zwei Russenangehörige wurden erbeutet. In Japahn fanden große Versammlungen statt, in denen beschlossen wurde, gegen das unannehmliche Vorgehen Englands und Russlands bei der ganzen zivilisierten Welt zu protestieren.

Deutschland.

Mannschaftslöhning und Familienunterstützung.

Der Hauptausschuß des Reichstages entschied sich heute vormittag auf Vorschlag des Vorsitzenden dahin, nach Erledigung der sozialen Anträge die elias-lobbringende Frage, dann die Genjur- und die anderen Fragen zu beraten.

In der fortgesetzten Beratung der vorliegenden Anträge begründete ein sozialdemokratischer Redner die Notwendigkeit, die Mannschaftslöhning zu erhöhen, und zwar für die in Feindesland stehenden Mannschaften mit Wirkung vom 1. Dezember 1915 auf 80 Pf. pro Tag, für die im Inlande befindlichen Mannschaften mit gleicher Wirkung auf 50 Pf. pro Tag; die bisher gezahlten Zulagen sollten den Mannschaften auch weiter gewährt u. das Verpflegungsgeld für alle Mannschaften auf 1,20 Mark pro Tag erhöht werden. Redner glaubte, daß durch Reform der Kriegsverpflegungsordnung unter Abmilderung der einzelnen Sätze das Geld zur Erhöhung der Mannschaftslöhning gewonnen werden könne.

Ein Redner des Zentrums befürwortete eine andere Regelung der Familienunterstützung, und zwar soll die Familienunterstützung gewährt werden, wenn vor dem Krieg ein Jahreseinkommen der Familie von weniger als 2000 Mark bezeugt worden ist; die Einkünfte des Mannes und der Ehefrau sollten an die Versorgungsbefugnisse zur Erhöhung der Familienunterstützung sollen abgesetzt nach der Leistungsfähigkeit der Versorgungsbefugnisse festgesetzt werden. Damit würde die Frage der Bedürftigkeit ausgeschlossen, Streitigkeiten vermieden und die Geschicklichkeit der Gnade der ausführenden Organe entzogen. Redner befürwortete weiter die Erhöhung der Mannschaftslöhning vom 1. Januar 1916 ab um 50 v. d. u. Beschaffung der Mittel hierfür durch zweckentsprechende Änderung der Kriegsverpflegungsordnung.

Der Staatssekretär des Reichskriegsamtts erwiderte, er habe bereits öfters seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, das bisherige Drittel der Gesamtleistungen des Mannes zur Erhöhung der Familienunterstützung zu erhöhen. In dieser Richtung sei eine Verständigung wohl möglich. Allen denen, die ein

Einkommen bis 2000 Mark

haben, Familienunterstützung zu gewähren, gehe ins Ueberlose, und es würden dabei auch solche Personen eine Unterstützung erhalten, die sie gar nicht notwendig hätten. Er müsse bitten, die Leistungsfähigkeit des Mannes zu berücksichtigen; für darüber hinausgehende Forderungen könne er die Verantwortung nicht übernehmen.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums betonte, daß es einwandfrei genommen sei, die Verpflegung des Mannes sowohl hinsichtlich der Quantität als auch der Qualität sicherzustellen und auch eine entsprechende Abmilderung zu gewährleisten. Randmal sei es natürlich nicht möglich, die Verpflegung rechtzeitig an den Mann zu bringen. Trommelfeuer, schlechte Wege usw. seien dem hinderlich. — Ein Mitglied der Fortschrittspartei fand die Meinung des Staatssekretärs zur Zufriedenheit begreiflich. Diese solle auch in der Kriegsverpflegung betrieblen werden. Die zu große Unterschied e aufweise. Ein Landsturmann erhalte z. B. 18. A monatlich der junge Leutnant aber 300 Mark. Die Familienunterstützung mit 2000 A Einkommen zu begrenzen, habe seine Bedenken.

Stellvertretender Kriegsminister von Wandel äußerte sich zu den vorliegenden Anträgen. Die Verpflegungsverhältnisse seien als ausreichend zu erachten. Die Verpflegung der Truppen sei anerkannt gut und nur bei schwierigen Verhältnissen seien Schwächen in der Verpflegung möglich. Im allgemeinen sei sowohl im Westen wie im Osten die Ernährung so, daß sie zur guten Erhaltung ausreiche. Es würden auch Genussmittel, Zigarren, Zigaretten gereicht. Auch die Verpflegung in der Heimat sei gut. Mancher ältere Mann müsse sich allerdings an die gebotene Kriegskost zunächst gewöhnen. Verwundeten würden gedrückt, und zur Kontrolle seien Ausschüsse aus Unteroffizieren und Mannschaften gebildet. Eine Erhöhung der Löhning würde den Mannschaften im Felde nicht viel nützen, weil draussen nicht viel zu kaufen sei. Die Lebensmittel würden von Staats wegen geliefert. Die Erhöhung der Verpflegungssätze auf 1,20 A sei nicht überall am Platz, da bei gemeinsamer Küche oft billiger durchzukommen sei.

* Roggen und Weizen. Berlin, 15. Dez. Mit dem 1. Januar tritt in den durch Handelsverordnungen vom 23. April d. J. festgesetzten Höchstpreisen für Roggen und Weizen insofern eine Änderung ein, als sich die Höchstpreise am 1. und 15. jeden Monats um 1,50 A für die Tonne erhöhen. Es betragt mithin beispielsweise in der Zeit vom 15. bis 28. Februar nächsten Jahres der Roggenpreis für Berlin 22,50 A für die Tonne gegen 22,00 A bis zum Ablauf des Jahres 1915. Außerdem wird bekanntlich seit 11. Dezember d. J. das Brotgetreide zur Verfeinerung von Mehl nur

nach bis 75 Prozent ausgemahlen, wodurch eine geringere Menge, aber ein feineres, weniger klebriges Mehl erzielt wird. Ferner sind die Produktionskosten durch die Ausdehnung der Selbstmahlung und die Verringerung der Zahl der Mälzereien gestiegen. Trotzdem ist es nicht erforderlich, den Mehlpreis vom 1. Januar nächsten Jahres ab heraufzusetzen, er wird vielmehr in der bisherigen Höhe beibehalten werden. Dies ist hauptsächlich, wie eine amtlich bediente Korrespondenz schreibt, dadurch erreicht worden, daß eine erhebliche Ermäßigung der Mälzlohne gegenüber den im Vorjahre gezahlten stattgefunden hat. Diese Ermäßigung wurde dadurch erzielt, daß jetzt eine beschränkte Zahl von Mühlen möglichst ununterbrochen beschäftigt wird und die Mälzwerke nach dem Grade der Beschäftigung der Mühlen gesteuert sind.

* Die Sozialdemokratie und die neue Kreditvorlage. Berlin, 15. Dez. Der „Vorwärts“ teilt mit: Die sozialdemokr. Fraktion machte sich gestern über ihre Haltung zu den angebotenen 10 Milliarden schlüssig. Für die Kreditvorlage stimmten von den Fraktionsmitgliedern 58, dagegen 38. Von 10 Fraktionsmitgliedern, die durch Krankheit an der Sitzung teilzunehmen verhindert waren oder vor der Abstimmung sich entfernen mußten, waren protokollarische Erklärungen abgegeben. Von diesen erklärten sich 7 Abgeordnete für, drei gegen die Bewilligung, sodas insgesamt 65 Fraktionsmitglieder für, 41 gegen die Bewilligung eintraten.

Die neue deutsche Uniform. Berlin, 15. Dez. (Str. Nln.) Im Knappelraum der Wandelhalle des Reichstages wurden gestern vormittag den Abgeordneten die neuen Uniformen des deutschen Heeres vorgeführt. Etwa zwei Dutzend Mannschaften waren als Vertreter der einzelnen Waffengattungen und Formationen angetreten und wurden von den Reichstagsmitgliedern, von denen selbst viele in Feldtrag umhergehen, mit großem Interesse beäugt.

Eine kurze Anfrage des Abgeordneten Baffermann. Im Reichstag hat der Abgeordnete Baffermann folgende kleine Anfrage Nr. 8 gestellt: Ist der Herr Reichskanzler bereit und in der Lage, über folgende englischerseits verbreitete Meldungen Auskunft zu erteilen: 1. Deutschland habe seit langem Vorbereitungen getroffen für einen Angriff auf Britisch-Südwestafrika, insbesondere durch Ansetzung von Munition und Aufstellung einer außerordentlich starken Truppenmacht in Deutsch-Südwestafrika; 2. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika habe vor Beginn des Krieges mit dem britischen Kommandanten Moris ein Abkommen zwecks Angriff auf Südwestafrika getroffen; 3. Nach Ausbruch des Krieges in Europa habe die betreffende Macht Deutsch-Südwestafrika an zwei Stellen angeblich bei Scudrift und Nafab-Sab einen Angriff auf englisches Gebiet gemacht.

Antifische Handelsstelle deutscher Handelskammern in Rußland-Polen. Zur Förderung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und den besetzten Teilen Rußlands-Polens ist die antifische Handelsstelle Deutscher Handelskammern gegründet worden. Sie wird in allen geeigneten Plätzen der besetzten Gebiete Handelsagenturen errichten, die den Geschäftsverkehr vermitteln. Berechtigt, sich des Dienstes der Handelsagenturen zu bedienen, ist jedermann, unter den von der antifischen Handelsstelle deutscher Handelskammern gestellten Bedingungen. Die von der Handelsstelle einzuführende Handelsagentur soll allen Handels- und Gewerbetreibenden Deutschlands gegen Zahlung mäßiger Gebühren behilflich sein zum Absatz und soweit möglich zum Bezug ihrer Waren und zur Eingiehung der Kassenbestände in den besetzten Gebieten. Sie besitzt kein Handelsmonopol, so daß keineswegs die eigene Tätigkeit des deutschen Handels und der Industrie zur Anbahnung und Pflege unmittelbarer Beziehungen beeinträchtigt wird.

Holland.

Schröder.

Amsterdam, 15. Dez. (Str. Press.) Der Hauptredakteur Schröder vom „Amsterdamer Telegraaf“ wurde vom Gericht freigesprochen. Die Anklage betraf die Gefährdung der holländischen Neutralität, da der „Telegraaf“ geschrieben hatte: „Im Zentrum Europas befindet sich eine Gruppe gewillensloser Schurken, die diesen Krieg verursacht haben.“ Beantwortet war ein halbes Jahr Gefängnis.

In dem Urteil wird nicht als erwiesen erachtet, daß tatsächlich eine Gefährdung der Neutralität durch die inkriminierten Worte eingetreten sei. Schröder bleibt trotz des Freispruchs, wegen einer anderen gegen ihn anhängigen Strafverfolgung vorläufig in Präventivhaft.

England.

Carlson gegen die Verlängerung der Legislaturperiode.

BB. Rotterdam, 15. Dez. Wie der Rotterdamische Courant aus London meldet, bemerkt Carlson am Schluß seines Briefes an die Presse: Die Regierung verlangt jetzt vom Unterhaus, daß die Lebensdauer des gegenwärtigen Parlaments um ein Jahr verlängert werde. Meiner Meinung nach ist diese Zeitverlängerung unter den gegenwärtigen Umständen viel zu lang, und das Unterhaus und das Land würden sich gut tun, sich zu erinnern, daß man sie, wenn sie dem Antrag zustimmen, nicht nur über den militärischen Stand, sondern auch auf den verschiedenen Kampfbildern im Dunkel lassen wird, sondern auch über die Politik der Regierung in der Frage, welcher Gebrauch von Englands Seemacht zur See gemacht werden muß.

Ein Wechsel im englischen Luftkommando.

Amsterdam, 15. Dez. (Str. Press.) Das holländische Rijnpost meldet aus London: Tennants Mitteilung, daß Sir Percy Scott des Luftkommandos entlassen sei, erregte einige Sensation. Die Kontrolle über die Luftverteidigung wurde dem Kriegsamt übertragen. Eine Erklärung für diese überraschende Aenderung fehlt.

Rußland.

Verbot der Kongresse in Rußland. Vom russischen Oberkommandierenden wird bekanntgegeben, daß die geplanten Kongresse des Semstwoverbandes, des Städteverbandes und der nationalen Munitionskomitees für die Dauer des Krieges verboten sind.

Südafrika.

BB. London, 15. Dez. Reuterbüro. Im englischen Unterhaus erklärte Tennant, daß der General Smith-Dorrien das Kommando über die brit.

Gruppen in Ostafrika übernehmen werde. Tennant erklärte weiter, daß sich gegenwärtig in Großbritannien 21 205 Kriegsgefangene befinden.

Nordamerika.

Wilson philosophiert.

London, 15. Dez. Die „Times“ melden aus Washington: Wilson sagte in einer Ansprache an eine Versammlung von Geschäftsleuten in Columbia: Es sieht so aus, als ob wir nach dem Kriege einen Rückhalt an finanzieller und wirtschaftlicher Kraft für die ganze Welt bilden müßten, und als ob wir in den Tagen des Wiederaufbaus und der Erhöhung, die Europa befehlen, vieles zu leisten hätten, was früher von Europa geleistet worden ist. Ich glaube, daß nach der Wiederherstellung des Friedens die denkenden Männer in allen Ländern Vorschläge für seine Dauer verlangen werden, daß man dann die Mittel des Rechtes über die Mittel der Gewalt stellen wird. Ich glaube, wenn Amerika sein Gleichgewicht und seine freundschaftliche Haltung gegen alle Welt bewahrt, so wird es eine bevorzugte Stellung einnehmen, und einen vermittelnden Einfluß ausüben können. Ich spreche nicht von einer Vermittlung der Regierung, sondern ich meine die geistige Vermittlung.

Polen.

Limburg, 16. Dezember.

Personalien. Dem Maschinenbauer Karl Kaiser-Limburg ist das Erinnerungszeichen für 25jährige Dienstzeit verliehen worden. Für die Landorte des Kreises Limburg werden am 14. Dezember Petroleum-Karten zur Einführung gelangen. Die Waisenkollekte in der Stadt Limburg ergab in diesem Jahre 2022 M. u. 82 Pf., während sie sich im Jahre 1913 (letzte Sammlung) auf nur 1940 M. belief. Den freundl. Spendern sei auch an dieser Stelle wärmster Dank gesagt. Weihnachts- und Neujahrsdienst bei der Post. Der Schalter- und Betschalter für die Weihnachts- und Neujahrszeit ist in folgender Weise festgelegt: 1. Schalterdienst: Am Sonntag, 19. Dezember findet die Betschalter wie Werktags geöffnet, nach Bedürfnis ist erweiterte Gelegenheit zum Betschalter. Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag sowie am Neujahrstag sind die Schalter wie Sonntags geöffnet. 2. Ortsbriefbestellung: Am 19. Dezember, 1. und 2. Weihnachtsfeiertag wie Sonntags; am Neujahrstag fast überall wie Werktags. 3. Ortsgelebestellung: Fällt am 19. Dezember aus, für den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag wird sie nach dem Bedürfnis der einzelnen Orte geregelt, am Neujahrstag mit Ausnahme von Frankfurt und Wiesbaden keine Ortsgelebestellung. 4. Ortsgelebestellung: Am 19. Dezember wie Werktags, am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag nach Bedürfnis der einzelnen Orte, am Neujahrstag fällt sie aus. 5. Landbestellung: Am 19. Dezember eine Brief- und Paketbestellung nach allen Landorten, am 1. Weihnachtsfeiertag fällt sie aus, am 2. Weihnachtsfeiertag ist nach Bedarf eine Landbestellung und am Neujahrstag eine Briefbestellung nach allen Orten.

Provinzielles.

Diez, 15. Dez. Dem Gefreiten Fritz Reusch von hier, im Rel.-Inf.-Regt. Nr. 224, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Wiermann, 15. Dez. Dem Unteroffizier d. R. Karl Wiermann von hier, im Rel.-Inf.-Regt. Nr. 224, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Er liegt gegenwärtig mit schwerer Verletzung der beiden Augen im Lazarett in Nürnberg. Gengenweilungen, 15. Dez. Druffelher-Verichtigung. Der vermählte Arbeiter aus Nr. 287 heißt nicht Job. Jung, sondern Job. Heeb; ferner ist der Vater der Gebr. Anger der Musiker Anger. Vom Rhein, 14. Dez. Laut amtlicher Bekanntmachung hat die Militärbehörde in 12 Orten der Umgegend von Koblenz die über den eigenen Bedarf hinaus vorhandenen Kartoffeln beschlagnahmt, die nur an zwei namhaft gemachte Händler abgegeben werden dürfen. Wiesbaden, 15. Dez. Die Rote Kreuzenabteilung erhielt: Wilhelm Braumann, studierender der Staatswissenschaften in Frankfurt a. M., Josef Harber, Ordenspriester in Mainz, Schwester Bernwarda Wierich in Dernbach, Schwester Katharina Voos in Waldbrunn. Wiederhausen, 15. Dez. (Warnung!) Kommt in letzter Zeit eine betrübte dreißigjährige Frau von etwa 25 Jahren — „Koch“ nennt sie sich — ins hiesige katholische Pfarrhaus und bittet den Geistlichen, ihren schwerkranken Mann mit den heiligen Sakramenten versehen zu wollen. Der Geistliche, dem Familie Koch gänzlich fremd und unbekannt, fragt nach der Wohnung. „Wir kommen von Rhein und wohnen erst 4 Wochen in Niederhausen und zwar im Hause des Herrn Reininger in der Jägerstraße. Ich selbst war in der letzten Zeit krank, deshalb kennen Hochwürden mich nicht.“ An die Schilderung ihres Elendes schließt „Frau Koch“ in bewegten Worten die Bitte um eine Unterstützung, die aus einer für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Kasse der armen Frau gewährt wird. Als der Geistliche zur festgesetzten Stunde mit der hl. Kommunion in dem bezeichneten Hause erscheint, erfährt er, daß er das Opfer eines raffinierten Schwindels geworden ist. Möge diese Notiz dazu beitragen, der Betrügerin auf die Spur zu kommen und andere Geistliche vor ähnlichen Vereinfällen zu bewahren.

Königsheim, 15. Dez. Die Stadt plant den Ausbau der Rektoratschule zu einer höheren Lehranstalt. Ebenso soll das Lyzeum-Institut eine weitere Ausgestaltung erfahren. Ein besonderer Ausschuss wurde von der Stadt mit der weiteren Beratung der Angelegenheit betraut.

Griseheim, 15. Dez. In der Chemischen Fabrik „Elektron“ verbrannte sich der Arbeiter Hermann Ludwig durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Gasbrenner. Er erlitt schwere Verbrennungen an Brust, Armen und Beinen in lebensgefährlicher Weise. Der Unglückliche wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Fraunfurt, 15. Dez. Die Geschäftsleitung der „Neuen Theaters“ zählt den Künstlern mit Unterstützung vom 1. Oktober ab wieder volle Gehälter.

Niederscheid, 15. Dez. Aus dem hiesigen Arbeitskommando sind die beiden Kriegsgefangenen Engländer Josef Donaldson, 43 Jahre alt, und Georg Wilms, 28 Jahre alt, entlassen. Beide sprechen nur englisch und tragen englische Uniformen.

ht. Hfingen, 15. Dez. Auf Einladung des Landrats v. Hergold fand heute hier eine Versammlung der Bürgermeister des Kreises Hfingen statt. Die Verhandlungen erstreckten sich lediglich auf Maßnahmen kriegswirtschaftlicher Natur.

Kirchliches.

Badamar, 16. Dez. Nächsten Sonntag den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr, ist in der Konventkirche 3. Ordensversammlung, wozu die Mitglieder von Badamar, Niederbadamar und die aus der Pfarrei von Oberweyer eingeladen werden.

Köln, 15. Dez. Der am verflochtenen Sonntag hier verstorbenen Domkapitular und Prälat Despers hat sich in ganz hervorragender Weise um unsere Kolonien verdient gemacht und kannte deren Verhältnisse genau. Er war der einzige Priester, welcher dem Kolonialrat, der aus Vertretern der zahlreichen (etwa hiesigen) Kolonialgesellschaften und besonders vom Reichskanzler ernannten Mitgliedern gebildeten Behörde angehörte. Seine Gutachten bei den Versammlungen des Kolonialrats in Berlin waren mit Recht sehr geschätzt. Bis zu seiner im Jahre 1896 erfolgten Berufung in das Domkapitel war der Verstorbene, ein persönlich sehr liebenswürdiger Mann von stattlichem Aussehen, im Lehrfache tätig. Sechzehn Jahre lang wirkte er an der erzbischöflichen Lehranstalt in Opladen (Collegium Missionum) und nahm sich dort mit größtem Interesse auch der höheren Mädchenschule der Armen Dienstmädchen Christi von Dernbach an. Im Jahre 1886 wurde er Religions- und Oberlehrer am städtischen Realgymnasium in Köln, an dem er zehn Jahre lang wirkte, bis ihn Kardinal-Erzbischof Stremenz in das Domkapitel berief. Er war es namentlich, der im Jahre 1888 mit seinem Oberhirten für die Gründung des Afrikaereins deutscher Katholiken wirkte und das Interesse für die Kolonien und deren Missionierung auch durch seine Schriften mächtig förderte. Von letzteren seien erwähnt: „Erforschung Äquatorial-Affrikas seit Livingston“, die Bearbeitung des Tagebuchs des berühmten Missionärs Vater Schanze (von den Weißen Vätern); „Zwei Jahre am Kongo“; noch denselben Tagebuchs: „Mit Stanley und Emin Bacha durch Deutsch-Ostafrika“ und „Vater Schanzes letzte Reisen“. Der erste Erzbischof des im Jahre 1884 wieder errichteten Erzbistums Rarhago in Nordafrika, Kardinal Lavigne, ernannte den Verstorbenen wegen seiner Verdienste um die Missionen zum Ehrenoberhirten. R. i. p.!

Gerichtliches.

Mordprozess Thies.

Gütersloh, 15. Dez. Der des Mordes an der Schauspielerin Maria Thies angeklagte Gendarmen-Gefolgsmann Rallies, der sich in der letzten Verhandlung zu einem halben Geständnis bequemt, hat sich in der letzten Nacht in seiner Zelle erhängt.

Vermischtes.

Leutnant Immelmann.

Daß es dem jungen Leutnant Immelmann gelungen ist, in kurzer Zeit sechs große Kampfflugzeuge an der Westfront zum Abschub zu bringen, ist aus den Tagesberichten der Obersten Seeresleitung bekannt. Da ist es interessant, die Schilderung eines Augenzeugen über einen der letzten Aufstiege des kühnen Offiziers zu lesen, die der „Flugsport“ mitteilt. An einem sonnigen Herbstnachmittag so schreibt der Zuschauer, zieht über die See ein Doppeldecker seine Kreise. Ein alltägliches Schauspiel! Da naht sich ein anderer Doppeldecker. Ist's Freund oder Feind? Ist er zu erkennen — ein englischer Kampfdoppeldecker! Hinter ihm her stürzt in rasendem Fluge ein schneller Eindecker. Er trägt die großen „Eisernen Kreuze“ unter den Tragflächen. Schon hat er den Feind erreicht und überschüttet ihn mit einem rasenden Schnellfeuer aus einem Maschinengewehr. Aber auch der Engländer antwortet. Der deutsche Doppeldecker kommt seinem kleinen Bruder zu Hilfe, und bald ist die Luft vom Geschmetter der Schiffe der drei Flugzeuge erfüllt. Lange löst der heftige Kampf hin und her. In engen Kurven umkreist der deutsche Doppeldecker den englischen Kampfflieger, um ihn den Weg zum Seemarschhof abzuschneiden. Währenddessen beschleht der kleine deutsche Eindecker sein Opfer wütend bald von unten, bald von oben. Nichts hilft dem Engländer: Verflucht er zu steigen, so steigen auch seine beiden Verfolger; sinkt er, so senken auch diese sich. Da stürzt der Engländer plötzlich fast senkrecht in die Tiefe. Schon glauben die dem aufregenden Luftkampf zusehenden Heerstruppen, er wäre getroffen und atmen erleichtert auf. Doch nein. Er richtet sich wieder auf und strebt in schrägeradem Fluge den englischen Linien entgegen. Aber er hat die Rechnung ohne den deutschen Eindecker gemacht. Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, stürzt ihm dieser nach. Schon hat er ihn wieder erreicht und überschüttet ihn von neuem mit rasendem Schnellfeuer. Immer tiefer sinkt der Engländer, in geradem Fluge auf die französischen Linien zu steuernd. Doch es gelingt ihm nicht, sie zu erreichen. Der Eindecker ist auf sein Opfer herabgestiegen, der Engländer wehrt sich verzweifelt. Da plötzlich steht sein Motor still, eine Kugel hat wohl das Herz des Flugzeuges getroffen. Der besiegte Engländer muß niedergehen und landet platt hinter einer Hecke. Kurz darauf, fast gleichzeitig, kommt auch der kleine Eindecker dicht neben ihm zur Erde. Aus dem Führersitz springt ein einziger Insasse, ein junger Leutnant, und betrachtet mit ernster Miene seinen besiegten Gegner. Die Insassen des englischen Kampfdoppeldeckers, zwei englische Offiziere, sind verwundet und werden von den deutschen Sanitätsmannschaften abgeführt. Dann steigt der deutsche Flieger wieder in seinen kleinen Eindecker, wirft an und entschwindet bald darauf den Blicken. Am nächsten Tage ober heißt es im deutschen Seeresbericht in kurzen, schlichten Sätzen, die den Sieger durch Erwähnung seines Namens ehren: „Nordwestlich von Velle vom Leutnant Immelmann einen englischen Doppeldecker in 4000 Metern nieder. Dieser Offizier hat damit in verhältnismäßig kurzer Zeit vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.“

Der Weltkrieg.

Die Lebensmittelversorgung Griechenlands.

London, 15. Dez. (Etr. Press.) Wie das Marinebüro von Cardiff mitteilt, hat die griechische Regierung alle griechischen Warenschiffe von mehr als 1500 Tonnen für den Transport von

Lebensmitteln requiriert. In Amerika wurden große Anläufe gemacht.

Die Abmachungen zwischen Griechenland und der Entente.

Genf, 15. Dez. (Etr. Press.) Laut Meldungen Pariser Blätter aus Athen findet der Rückzug der Verbündeten so schnell statt, als es der Transport des Kriegsmaterials nach Saloniki gestattet, wo die Errichtung eines besetzten Lagers bereits begonnen hat. Falls die Deutschen das griechische Gebiet betreten, glaubt man, daß die griechische Regierung diesen das gleiche Entgegenkommen wie den Verbündeten entgegenbringen wird.

Der Wortlaut der zwischen General Sorraill u. dem griechischen Obersten Ballis getroffenen Abmachungen ist laut Pariser Blättern folgender:

1. Die griechischen Truppen entfernen sich einseitig, um die deutsch-bulgarische Armee passieren zu lassen.

2. Die Alliierten sind ermächtigt, in Saloniki zu bleiben und sich dort zu befestigen. Die griechischen Truppen in Saloniki werden auf eine Division reduziert.

3. Griechenland verringert seine Kontingente, die die Forts und Batterien am Eingang der Bucht von Saloniki besetzt halten.

Budapest, 15. Dez. (Etr. Press.) Wie die „Sofioter „Utró“ aus diplomatischer Quelle erfahren haben will, richtete die griechische Regierung nach dem letzten Rückzug der Engländer und Franzosen an Bulgarien das freundschaftliche Ersuchen, die Neutralität Griechenlands nicht zu verletzen. Die bulgarische Regierung habe beabsichtigt, aus politischen Gründen dem Ersuchen Griechenlands nachzukommen und alle mit Griechenland schwebenden Fragen einer friedlichen Lösung zuzuführen. Man hoffe, daß durch diesen Beschluß Bulgariens Komplikationen vermieden werden können. Die griech. Regierung beschuldigt sich jetzt mit der Antwort Bulgariens.

Die österreichische Offensive gegen Montenegro.

Südlich und südwestlich von Plewje schreitet die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen in erfreulicher Weise vorwärts. Erst vorgestern haben sie sich mit stürmender Hand der stark bewaldeten und zerfetzten Höhen der Brana Gora bemächtigt. Seitdem haben sie im ungestörten Tramp nach vornwärts die feindlichen Stellungen südlich davon erobert und, die über 1400 Meter hohe Kraljeva Gora überschreitend, bei Glibici ein feindliches Bataillon zersprengt und den Feind über die Tara zurückgeworfen. Das geschah vermutlich im Raume der Ratwa Gora, wo sich südwestlich von Plewje bei Metetara der einzige Uebergang über die durch Hochwasser bedeutend angeschwollene Tara befindet, die sich in tief eingeschnittener Schlucht nach Nordwesten wälzt. Der durch zwei Karanle (Wachtürme) geschnittene Uebergang ist eine in 639 Meter Höhe gelegene Ueberfuhr, von welcher der einzige Weg am Südosthange des über 1600 Meter hohen Gebirgsrückes des Scherni Vrh einerseits nach Kolaschin, andererseits nach Nikschitch führt.

Die von Jabuka und Prijepolje vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben nach Ueberwindung der Ramena Gora, des Kachewo Berbo und des Gradsko Berbo den Feind über Grad hinaus zurückgedrängt, während die von Prijepolje nach Süden vorgehende Kolonne den Ort Brodarewo im Vintal besetzt. Der Feind ist überall nach dem Verlust mehrerer hundert Gefangener über die Linie Grad-Brodarewo zurückgewichen. Andere Truppen stehen im Vereine mit Mohammedanern und Albanern auf den Höhen unmittelbar südlich von Verane mit den Montenegrinern im Kampfe. Diese Höhen sind die westlichen Ausläufer der Smiljenitska Planina, deren einzelne Teile den Namen Bukowit Planina und Razbojska Planina tragen und in einer Höhe zwischen 1400 und 1500 Meter emporragen.

Die russische Duma.

DDP. Kopenhagen, 16. Dez. Die russische Duma ist jetzt durch kaiserliches Manifest auf den 28. Januar einberufen worden. In liberalen Kreisen wird jedoch neuerlich mit einem Aufschub gerechnet.

Zwei Millionen Türken unter den Waffen.

DDP. Lugano, 16. Dez. Die letzte Nummer des „Temps“ veröffentlicht folgenden Bericht ihres Spezialberichterstatters: Die Türkei wird in kürzester Frist über eine Streitmacht von zwei Millionen Mann verfügen. Die eigentliche Tätigkeit der Türkei werde erst jetzt mit voller Kraft einsetzen.

Rundgebungen gegen Veniselos.

DDP. Saloniki, 16. Dez. In Saloniki fand im Odeontheater eine Rundgebung gegen Veniselos statt. Es tagte hier eine Wählerversammlung. Man schrie: Wieder mit dem Verräter! Der englische Kommandant hat die Abhaltung von Wahlversammlungen verboten.

Der serbische Sündenbock.

DDP. Budapest, 16. Dez. Aus Saloniki wird gemeldet: Die Serben scheinen einen Sündenbock für ihre Niederlagen gefunden zu haben. General Popowitsch wurde verhaftet und wird vor ein serbisches Kriegsgericht gestellt werden.

Englische Piraterie gegen die schwedische Weihnachtspost.

DDP. Stockholm, 16. Dez. 300 Postfässer mit Weihnachtspaketen schwedischer Auswanderer in Amerika an ihre armen Verwandten sind von England auf dem Dampfer „Gellig Claw“ beschlagnahmt worden. Aus diesem Anlaß schreibt „Stockholms Dagblad“: Hier haben wir einen neuen Ver-

Weis englischen Uebermutes „die englischer Rücksichtslosigkeit. Im in Schweden alle Sympathie gegen England zu bezeugen und statt dessen eine bittere und geküßte Stimmung gegen England zu erzeugen, konnte England kein besseres Mittel wählen, als die Beschlagnahme der Weihnachtspost.

Ostmazedonien zur freien Verfügung der Entente.

Saloniki, 15. Dez. Das Reuter-Bureau berichtet: Der freiwillige (??) Rückzug der englisch-französischen Streitkräfte ist nunmehr ganz nach Wunsch der Befehlshaber beendet. Die Zurückziehung der griechischen Truppen aus dem Gebiet zwischen Saloniki und Doiran und aus Saloniki selbst hat heute begonnen. Der größte Teil der in Saloniki stationierten griechischen Truppen zieht in der Richtung von Sorowitsch und Koziani ab. Fast ganz Ostmazedonien ist den Verbündeten zur freien Verfügung überlassen.

Die „Ancona“-Angelegenheit.

Wien, 15. März. (Etr. Press.) Die amerikanische Note wegen der Verletzung der „Ancona“, die nach dem Bericht des verantwortlichen Offiziers zu fliehen verurteilt hat und unter peinlicher Beobachtung des Völkerrechts torpediert worden ist, erregt in diplomatischen Kreisen einiges Unbehagen, mehr noch die Stimmen der angloamerikanischen Presse. Unseres Wissens ist über die Beantwortung noch kein Beschluß gefaßt worden, auch werden Äußerungen der hiesigen Presse zurückgehalten.

Kein bulgarischer Einmarsch in Griechenland.

Paris, 15. Dez. (Etr. Press.) Savaas meldet aus Athen: Eine amtliche Erklärung der griechischen Regierung, die nach dem Bericht des verantwortlichen Offiziers zu fliehen verurteilt hat und unter peinlicher Beobachtung des Völkerrechts torpediert worden ist, erregt in diplomatischen Kreisen einiges Unbehagen, mehr noch die Stimmen der angloamerikanischen Presse. Unseres Wissens ist über die Beantwortung noch kein Beschluß gefaßt worden, auch werden Äußerungen der hiesigen Presse zurückgehalten.

Türkischer Tagesbericht.

Ein weiterer Erfolg am Tigris.

Konstantinopel, 15. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Tigrisfront wurden die letzten auf dem rechten Ufer des Tigris befindlichen Häuser von Kut-el-Amara am 13. Dezember erobert. Von zwei feindlichen Monitoren, die in östlicher Richtung zu entfliehen versuchten, wurde einer durch unsere Artillerie versenkt, der andere kehrte auf seinen alten Platz zurück.

Auf der Dardanellenfront östliche Feuergefechte aller Art, besonders mit Bomben und Lufttorpedos. Unsere Artillerie zwang feindliche Schiffe, die in der Bucht von Simissima Schutz suchen wollten, zur Flucht. Bei Kru Burnu zerstörten zwei von uns auf dem rechten Flügel zur Explosion gebrachte Minen zwei feindliche Gegenminen.

Die Versenkung der engl. Schlachtschiffe „Triumph“ und des „Majestic“, eine Tat von „H. 51“.

Ueber die Frage, wer die englischen Linienfahrer „Triumph“ und „Majestic“ versenkt hat, gibt jetzt ein vom „Söfänger Anzeiger“ mit Genehmigung des kaiserlichen Festungs-Gouvernements im veröffentlichten Bericht des in Söfingen beheimateten Unterseeboot-Obermanns Josef Kamptz interessante Aufschlüsse. Dem Bericht, der eine Schilderung der Fahrt und Veldentaten des unter Führung von Kapitänleutnant Gering stehenden Unterseebootes „H. 51“ enthält, ist u. a. zu entnehmen:

„Unsere Fahrt ging an England vorbei gegen Süden. Erst auf der Höhe von Lissabon wurde es uns klar, daß die Fahrt ins Mittelmeer gehen sollte. Gibraltar wurde glücklich bei Tage über Wasser von unserem Tauchboot passiert. Später, als wir schon in der Ferne waren, haben uns die britischen Wachtschiffe bemerkt und sind sofort in die Verfolgung eingetreten. Allein wir tauchten und entschwanden so ihren Blicken. Auch an Malta kamen wir ohne Gefahr vorbei, was nicht ganz einfach ist. Dann fuhren wir um Kreta herum, an der kleinasiatischen Küste hinauf, ohne jedoch einem nennenswerten Hindernis zu begegnen, bis zu den Inseln Lemnos und Imbros. Am 21. Mai entdeckten wir die erste größere englische Einheits- und gleich am Tage darauf gingen wir zum Angriff gegen das Linienfahrer „Triumph“ vor, obwohl uns einige Torpedobootzerstörer bemerkt hatten. Deshalb hatten wir auch große Schwierigkeiten beim Angriff und erst nach längerer Zeit gelang es uns, etwa um die Mittagszeit, durch einen einzigen guten Treffer des ersten abgeschossenen Torpedos das feindliche Kriegsschiff zu treffen und damit zu erledigen. In der Regel trifft schon der erste Torpedo, denn auf den Tauchbooten acht man sehr stark mit diesen wertvollen Geschossen um. Am 26. Mai lagen wir wieder auf der Pauer, und am Tage darauf gingen wir zum Angriff auf das englische Linienfahrer „Majestic“ über. Im Morgengrauen wurde es dann durch ein Torpedo auf ziemliche Entfernung hin erledigt, obwohl es durch viele Torpedobootzerstörer und Kriegsdampfer vor dem Unterseebootangriff geschützt war. Daraufhin ist die englische Flotte aus dem Ägäischen Meer für einige Zeit verschwunden. Wir fuhren nunmehr in die Dardanellen ein. Der Empfang in den Dardanellen u. nachher in Konstantinopel war großartig. Wieviel feindliche Transportdampfer und vor allem Truppen-transportdampfer „H. 51“ auf seinen Wegen schon versenkt hat, ist ein Geheimnis, das eine amtliche Zahl in sich birgt.“

Zur Gottesdienststörung für Limburg.

Sonntag den 19. Dezember, 2½ Uhr: Dritte Ordensversammlung in der St. Annakirche.

Jos. Faßbender, Photograph. Atelier, Limburg, Obere Schiede 3. 3001

Lager in Photo-Apparaten und Bedarfsartikeln.

— Ausführliche Anleitung und Preisliste gratis



TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat-
schlusse gefallen, heute nachmittag 2 Uhr meinen lieben Gatten, unsern
guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Jakob Gernand jr.

nach langem Leiden, öfters gestärkt mit den hl. Sakramenten zu sich zu
nehmen.

Namens der Trauernden:
Sophie Gernand geb. Selbach.

Limburg, den 15. Dezember 1915.

Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause Obere
Fleischgasse 2. Die feierlichen Exequien werden Montag, den 20. Dez.
um 7 1/4 Uhr im Dom gehalten.

Stadtverordnetenwahl.

Wir bitten unsere Parteigänger und die übrigen Wähler, bei der am
Samstag, den 18. Dezember

stattfindenden **Stichwahl** ihre Stimme für

Herrn Landwirt Heinrich Dillmann hier
abzugeben.

Limburg, den 16. Dezember 1915.

Der Vorstand des Limburger Zentrumsvereins.
J. H. Kintelen, Justizrat.

Schulranzen, Gamaschen, Hosenträger

und Offenbacher Lederwaren

in großer Auswahl empfiehlt

Sattlermeister **Becher**, Untere Grabenstraße.

Seefisch-Verkauf

unter städtischer Preiskontrolle.

Feinste große Schellfische 59 Pfg. das Pfund.

Feinste Bratschellfische 51

Feinste Kabeljau 55

Verkaufsstellen: Ed. Trombetta Nachf. (Christmann),
P. Frings, Christ. Linden, Louis Lanz.

Limburg, den 16. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Heute frisch eingetroffen:

Bratschellfische p. Pfd. 45 Pfg.

Große Schellfische „ 50 „

Kabeljau, mittel „ 45 „

Franz Nehren.

Zahnpraxis Vigano

am Obere Schiede 10.

Vom hartnäckigsten Husten, Husteureiz, Heiser-
keit, Verschleimung, Asthma befreien sofort

Gustol- bonbons

In allen Apotheken und Drogerien. 1530

Als Weihnachtsgeschenk empfehle:

Cigarren, Cigarretten und Tabate.

Gute Qualitäten in großer Auswahl zu billigen Preisen.

1224 **M. Thul**, Limburg, Weiersteinstraße 19.



Jede Dame

findet große Auswahl in

Zöpfen

Franz Schmitt, Friseur,
Unt. Fleischgasse 13. 1131

Heilinstitut für Beinranke

Beingeschwüre, Beinflechten, Adernentzündung, Plattfuß

Spezialarzt Dr. med. Franke

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 68. Ecke Moselstr. Klosterhof

Nur Dienstg. u. Freitag. 1-5

Coblenz, Löhrrstr. 70. Nur Mittwoch von 8-5 Uhr.

Gewässerten Stockfisch

empfiehlt 1282

Ed. Trombetta Nachf.

Karl Kessler

empfiehlt

Schellfische

zu 40, 44 1/2 u. 58 Pfg.

per Pfund.

In dem Garten von Gerling
wurde in der Nacht vom 13.
auf den 14. Dez. ein weißer
Hase gefangen. Der Täter
ist erkannt worden und wird
gebeten, denselben zurückzu-
stellen, andernfalls Straf-
antrag erfolgt. 1286

Frau Werfahner Bremser,
Holzheimstr. 29 part.

Jagd-Hund

angekauft, hat braune
Farbe und Halsband mit 12
Ressingnägeln. Abzuholen bei
Josef Steuper,
1287 Rosenhain.

Altonaer Lose

à 2 Mk. — 7369 Gewinne.
Ziehung: 11. u. 12. Januar.
Haupt- 50000, 15000
Gewinn.
Mk. bares Geld.
**Strass-
burger Geld-Lose**
à 1.20 Mk. Ziehung 5. Jan.
Haupt- 15000, 10000
Gewinn.
(Porto 10, jede Liste 20 Pf.)
versendet Glückskollekte
Hch. Deesche, Kreuznach.
1272

Vorzügl. Ausw. Wein

1913 Rhes- heimer Berg

das Liter 80 Pfg. 1241
Ernst Bielefeld,
Weinhandlung, Limburg 2.

Schuhwaren.

Eine große Partie Vor-
satz- u. Chevreau-Herrn-
Damen- u. Kinderstiefel,
Knopfstiefel, Halbschuhe
und Winterschuhe etc., so-
wie Arbeiterschuhe von 26
bis 47, mit und ohne Nägel,
noch billig zu haben. 1245

Rutscheidt,
Limburg, Ob. Grabenstr. 10.

Fräulein,
früher in Stenographie und
Schreibmasch. mit guter Hand-
schrift, mehrere Jahre in gr.
Büro tätig gewesen, sucht pas-
sende Stellung. Angebote unt.
1282 an die Exped. d. Bl.

Als sehr passendes Weihnachts-Geschenk für jede kath. Familie

empfehlen wir:

Das Bistum Limburg.

Seine Entstehung u. geschichtliche
Entwicklung bis zur Gegenwart

von

Dr. M. Höhler,

Domkapitular und Generalvikar.

Mit 25 Illustrationen und 3 Karten.

182 Seiten, elegant gebunden Mk. 1.60.

Der Hochw. Herr Verfasser hat in kurz gefaßter, leicht lesbarer Erzählung
das Wichtigste von der Entstehung und Geschichte unseres Bistums sowie
von der Regierung seiner Oberhirten in der vorliegenden Buchausgabe
übersichtlich und mit großer Sachkenntnis zusammengestellt und so ein
Werk von bleibendem großen Wert geschaffen. Das Bistum Limburg
gehört in jede Pfarrbibliothek und sollte in keinem kath. Hause fehlen,
in dem man Interesse für die heimische Kirchengeschichte erwarten darf.

Unentbehrlich für den Unterricht in der Diözesan-
Geschichte und für jeden Theologiestudierenden!

Außer einer Territorialkarte des Herzogtums Nassau von 1816—1866 ist
der verdienstvollen und dankenswerten Arbeit auch eine übersichtliche Karte
des Bistums mit der neuen Dekanats- u. Pfarrei-Einteilung beigelegt.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verlage der

Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Pelzwaren

Jeder Art finden Sie zu **äußerst billigen Preisen**
und reichster Auswahl 1180

in Limburg's größtem Spezial-Geschäft

Hch. Jos. Wagner,

Bahnhofstr. 21. Fernsprecher 132. Untere Fleischgasse 22.

Beachten Sie bitte meine Spezialfenster.

Visit- und Neujahrskarten

in gediegener Ausführung liefert

Limburger Vereinsdruckerei,

G. m. b. H.

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen.

Kriegspackung, sehr geeignet zum Verpacken:

Emser

„Liebesgabe“

Pastillen

Gegen Husten, Heiserkeit,
Verschleimung sowie in-
folge des Zuckergehaltes
als **Stärkungsmittel** sehr beliebt bei den Feldtruppen

Man achte auf den Namen „Königl. Emser“ und weise
Nachahmungen zurück. 1497



Moderne zugkräftige Reklame

Konstruktion, Beratung und
Vorschläge über die Aus-
wahl erprobter Inventions-
organe durch die Klenke
Annoncen-Expedition
Klassenstein & Vogler
Akt.-Ges., Frankfurt a. Main
Schillerstr. 2, 1. Etage, Tel.
1244

Für Schuhwaren- händler.

Ein Posten starke Werk-
tage Frauenschuhe. Größe
36/42, halbschwarz mit und
ohne Nägel, so lange Vorrat.
Jedes Paar zu 8.75 Mk.
abzugeben. 1244

Rutscheidt,
Limburg, Ob. Grabenstr. 10.

Große Stall- und Lager-
räume, sowie eine 3-Zimmer-
wohnung Fegerschen Hause
Brückengasse 2 zu vermieten
durch F. Loos. 1267

Speisefrühstück

prima, mittelmäßig, beste, frisch,
zu 12.50 Mk. per Ex. mit
Sack ab hier gegen Nachn.
Simon Stein, Ballendar
am Rhein. 1288

Wer nimmt eine Gold-
waife gegen währig
Bergabung. Offerten unter
1281 an die Exped.

Mädchen,

20 Jahre alt, sucht Stelle als
Hausmädchen. 1295
Näh. d. H. H. H. H. H.

Jüngeres, fleißiges
Dienstmädchen
per 1. Januar gesucht
Näh. Exped. 1290

Wandartenwohnung
(Frontispiz) mit Gasofen
zu vermieten. 1293

Theodor Schwarz,
Brückenvorstadt 56 a.

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Böhmergasse Nr. 3. 1278

Möbliertes Zimmer mit
Preisangabe gesucht
Offerten unt. 1284 an Exp.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped.